



• Alle Fotos: Carnica Singer

Aufbruchstimmung im Bienenvolk

Tanja Luftensteiner

Bienenzucht- und Lehrstation
Carnica Singer
A-3251 Purgstall an der Erlauf
Web: www.carnica-singer.at
Mail: Luftensteiner@uljanet.at

So wie dem Wiedererwachen und Erstarren der Natur im März selbst durch Wetterrückschläge nicht wirklich Einhalt geboten werden kann, ebenso wenig lassen sich unsere Bienen nun stoppen und ihre Aufwärtsentwicklung beginnt zwar umweltangepasst aber mit stetem Drang nach Vorne. Dieser Energieschub, bedingt durch den ständig höher werdenden Sonnenstand und den merklich spürbar längeren Tagen, bewirkt auch in mir, dass „meine Winterruhe“ nun endgültig vorbei ist. In allen Höhenlagen beginnen die Völker mit den ersten Reinigungsflügen und hier gibt das Beobachten des Flugloches Aufschluss über das Befinden der einzelnen Bienenvölker.

Während ruhiges Ab- und Einfliegen der Bienen zeigt, dass alles in bester Ordnung ist, deuten unruhige, nervöse Bienen am Flugloch oder nur sehr geringe Flugtätigkeit an, dass irgendetwas mit dem Volk nicht stimmt. Notieren Sie diese Völker in Ihrem Standblatt, um bei entsprechender Temperatur (um +12°C) den Grund dieses Verhaltens zu erkunden.

Nach dem ersten Reinigungsflug bei entsprechender Temperatur beginnen die Bienen unverzüglich die ersten Pollenspenden - in den Höhenlagen sind das Haselnuss, Schneerosen und Weiden - zu besuchen. In den Auegebieten ist die Flora schon we-

sentlich üppiger an Frühlingspollenspendern und dadurch dieser Orts die Volksentwicklung gegenüber der Vor- und Alpenregion immer einen Schritt voraus. In Kenntnis der Tatsache, dass das Blütenpollenangebot jetzt für das Bienenvolk von besonderer Wichtigkeit ist, sollte jede Imkerin und jeder Imker pro Volk wenigstens eine Weide in unmittelbarer Nähe des Bienenstandes pflanzen. Weidenpollen ist sehr widerstandsfähig und bei Wetterrückschlägen schützt Eis die Pollen der Weide vor Frostschäden. Auch für Förster, Jäger und Waldbesitzer sind Weiden am Waldrand und in Waldkulturen von großer Wichtigkeit, da das Rotwild bevorzugt Salweiden schält und fegt und Nutzhölzer dadurch geschont werden.

Hatten die Bienen in unserer Region bis dato relativ kleine Brutkreise und durch die Kondenswasserablagerungen an der Plastikabdeckfolie genügend Wasservorrat, so steigt mit der nunmehrigen Vergrößerung der Brutflächen, bedingt durch die beginnende Umstellung der Winterbienen auf die Sommerbienen der so genannten „Durchlenzung“, auch der Wasserbedarf. Die Wasserversorgung ist bei der Aufzucht der Brut von immenser Wichtigkeit und bei genauer Beobachtung werden Sie gerade im „Frühfrühling“ vermehrt Wasserträgerinnen sehen. Die Bienen sammeln dieses lebensnotwendige

Nass in unmittelbarer Stocknähe - jedes Wassertröpfchen vom Flugloch oder von der Stockabdeckung wird von den Bienen genützt. Gab es auf Grund warmer Temperaturen über mehrere Tage einen guten Polleneintrag und ist nun ein Kälteeinbruch vorhergesagt, so kann die Imkerin oder der Imker durch einen so genannten „Auferstehungstrunk“ dem Bienenvolk bei der „Durchlenzung“ Hilfestellung geben.

Durch die Gabe von ein bis maximal zwei Liter einer Flüssigfüttergabe Zuckerwasser 1:1, die die Bienen im Brutbereich einlagern, sind die Bienen nun auch bei kühler Außentemperatur in der Lage ihren Wasserbedarf abzudecken. Bei Völkern mit Wassermangel ist zu beobachten, dass auch bei absolut bienenflugungünstiger Witterung „Wasserholerinnen“ ausfliegen und hier ist jedenfalls ein Verlust von Flugbienen zu erwarten. Kausal daran schließt sich die Tatsache, dass in dieser Zeit in unserer Region der Voralpen dem Bienenvolk keinesfalls Honigzuckerteig oder vorhandene Melzitosenfütterwaben, das sind Waben mit fest auskristallisiertem Honig, verabreicht werden sollen, da in beiden Fällen die Bienen zwangsläufig zum Ausflug zwecks Wasserholens verurteilt sind.

Wenn Sie ein Carnica-Volk bei einer Temperatur von unter 10°C vorsichtig

öffnen, können Sie sofort erkennen, dass die Bienen die Wabengassen hermetisch abriegeln. Blitzschnell erscheinen die Bienen Kopf an Kopf und bilden so quasi ein Schutzschild gegen jegliches Entweichen von Wärme aus dem Brutbereich. Jedes unnötige Öffnen des Bienenvolkes ist zu vermeiden, da das Halten einer konstanten Bruttemperatur von 35°C von enormer Wichtigkeit ist. Schon eine Abweichung von nur 2° bewirkt, dass diese Bienen kürzer als unter optimalen Bedingungen erbrütete Bienen leben und nach Forschungen der Uni Würzburg unter Prof. Dr. Jürgen Tautz auch weniger „klug“ bezüglich ihres Kommunikationsverhaltens sind.

Bei der Wärmezeugung erhitzen die Bienen durch hochfrequentes Zittern der Flugmuskulatur ihren Körper und geben die so erzeugte „Hitze“ ihres Brustabschnittes durch Pressen der Brust auf die Brutzeldeckel an die Puppen, Bienen im Puppenstadium, weiter. Entsprechend neuesten Erkenntnissen nützen die Bienen für diese Bruttemperaturhaltung auch leere Zellen innerhalb des Brutnestes und sogenannte Heizbienen, die man an einem sich stetig bewegenden Hinterleib erkennt, können durch die Beheizung einer leeren Zelle, in die diese aufgeheizten Bienen schlüpfen, entsprechend der Sechseckform der Wabenzelle bis



zu sechs umliegende Brutzellen wärmen. Bei Temperaturen über 12°C mit warmer Luftbewegung können Sie eine „Jahres-Erstkontrolle“ durchführen. Bei dieser ersten „Nachschau“ kontrolliere ich vor allem den Futtermvorrat durch kurzes Anheben oder Anklicken der Beute.

Ist ein Bienenvolk zu leicht so bieten sich für eine sogenannte Notfütterung nicht geschleuderte Honigwaben des Vorjahres an. Nehmen Sie jedoch nur einwandfreie Waben aus Ihrem eigenen Betrieb um jegliche Gefahr einer Krankheitseinschleppung zu vermeiden. Sollten keine Futterwaben vorhanden sein, so eignet sich am besten eine Zuckerlösung 1:1, da der Organismus und die Anatomie der Biene für Flüssignahrung konzipiert ist.

Entscheidend für eine gute Auswinterung ist, dass volkstärkere und gesunde Bienenvölker eingewintert wurden und dass sie vor allem über genügend Futtermvorrat verfügen. Ein Bienenvolk darf niemals Hunger leiden. Erstes Gebot ist daher für mich immer, dass die Bienen stets aus dem Vollen schöpfen können das heißt der Futtermvorrat darf (stockgrößenabhängig) nie unter 12 kg im Stock sinken und es liegt an mir als Nutznießerin der Biene diese Grundregel stets zu beachten.

In diesem Zusammenhang stellt sich die grundsätzliche Frage wie viel Futter ein Bienenvolk für die Brutaufzucht benötigt. Zur Erbrütung vom Ei bis zum fertigen Insekt ist für eine Brutwabe rund ein Kilo Honig erforderlich. Dies ist auch leicht durch den

vermehrten Futtermvorrat gerade in der Zeit der nunmehrigen Brutentwicklung und der proportional damit einhergehenden „Erleichterung“ der Völker erkennbar. Nur gut ernährte Bienenvölker werden die von ihnen erwarteten Leistungen erbringen. Bienen, die am „Limit“ leben, von der Hand in den Mund und gerade noch irgendwie durchkommen sind kurzlebiger, krankheitsanfälliger und werden der Imkerin oder dem Imker im Endeffekt Sorgen und auch mehr Kosten verursachen.

Diese Frühjahrs-Standkontrollen sind eine gute Gelegenheit, Kinder und Enkeln an ihrem Hobby teilhaben zu lassen. Das gemeinsame Beobachten der unermüdlich heimkehrenden Pollenbienen weckt womöglich die Neugier am Lebewesen Biene. Kin-



der sehen oft was wir nicht mehr bewusst wahrnehmen, sind exzellente Beobachter und haben ein absolut unbefangenes und unbelastetes Gefühl für andere Lebewesen. Vielleicht werden Sie durch dieses „Miteinander“ neue Dimensionen der Imkerei entdecken!